

# *Geschlechtsneutrale Namen im Tschechischen*

Jana Valdrová

## Einleitung

Geschlechtsneutrale Namen, ihre Funktion, Entwicklung und gegenwärtige Trends sind ein Gegenstand der genderonomastischen Forschung (zum Terminus *Genderonomastik*: Nübling/Fahlbusch/Heuser 2015: 129). Diese Namen, auch androgyne oder Unisex-Namen genannt, werden je nach Geschlechtskategorisierungen in der jeweiligen Gesellschaft entweder als Bereicherung des Namensystems, oder als Abweichung von der scheinbar natürlichen Zweigeschlechterordnung aufgefasst.

In der tschechischen Onomastik sind geschlechtsneutrale Namen ein nahezu unbekanntes Thema. Eine Recherche zum Stichwort *rodově neutrální jméno* („geschlechtsneutraler Name“) ergab noch im Februar 2024 keine Fachartikel zum Thema in den bohemistischen Periodika. In der Bohemistik findet bislang keine genderonomastische Debatte statt – anders als z. B. in der Soziologie, wo genderonomastisch fokussierte Beiträge zur interdisziplinären Erforschung von Gender und Identität gehören (Valdrová 2015, 2018, 2019, 2022).

In den Jahren 1976–2023 richteten sich alle 1272 tschechische Standesämter nach Instruktionen von M. Knappová, die einen entscheidenden Einfluss auf die Namensgebungspraxis ausübten (Šrámek 2006).<sup>1</sup> Knappová war seit 1962 Mitglied, später Leiterin der onomastischen Abteilung des Instituts für tschechische Sprache (im Folgenden: ÚJČ).<sup>2</sup> Knappová, und später auch Sachverständige im Bereich Namen.<sup>3</sup>

Knappová's Beitrag zur tschechischen Onomastik liegt in ihrem Vornamenlexikon (1978–2022). Neben Namen enthält das Lexikon Hypokoristika, die die Wortbildungsflexibilität des Tschechischen belegen: so können z. B. von dem weiblichen Namen *Tina* Formen *Tinka*, *Tinča*, *Tinečka*, *Tinuška*, *Tíninka* u. a. gebildet werden. Problematisch erscheinen jedoch Knappová's Instruktionen für die Namensgebung, z. B. die seit den 1970er Jahren von Knappová unterstütz-

---

1 Anzahl der Standesämter im Jahre 2022: [https://www.czso.cz/csu/rso/matricni\\_urady](https://www.czso.cz/csu/rso/matricni_urady) [05.05.2022].

2 Ústav pro jazyk český, in <https://ujc.avcr.cz/>.

3 Valdrová war Sachverständige im Bereich Namen in den Jahren 2015–2022.

te flächendeckende Movierung weiblicher Familiennamen, die erst nach Protesten der Ausländerinnen bei Helsinki-Ausschuss für Menschenrechte aufgehoben wurde (s. Kap. 2.2.). In den Jahren 2006–2022 gliederte die Autorin Instruktionen zu „Personennamen in der Phase des Transsexualismus“ in ihr Handbuch ein (‘Osobní jména v období transsexualismu‘, (vgl. z. B. Knappová 2017: 89–94).<sup>4</sup> Nach Valdrovás genderonomastischer Analyse dieser Instruktionen (2022) hob der Verlag die geplante 9. Auflage des Handbuchs auf.

Geschlechtsneutrale Namen – auch Unisex-Namen genannt – und die tschechische Namensgebungspraxis werden in dem vorliegenden Beitrag aus der genderonomastischen Perspektive beleuchtet. Für die Analyse wurde eine feministisch-kritische Methode verwendet (Schmidt-Jüngst 2020, Nübling/Fahlbusch/Heuser 2015, Reisigl 2015, Rosenkrantz/Redmond Satran 2004, Butler 1988 u. a.). Die Analyse umfasst folgende Schwerpunkte: die Position der Unisex-Namen im tschechischen Namenssystem, ihre Funktion und soziale Rolle und nicht zuletzt die tschechischen Regeln für die amtliche Registrierung geschlechtsneutraler Vor- und Familiennamen. Es wird hinterfragt, inwieweit diese Regeln mit dem allgemeinen (gender)onomastischen Grundlagenwissen übereinstimmen, welche Konsequenzen sie haben, und was tun, um die geschlechtsneutralen Namen ins Namenssystem besser zu integrieren.

## 1 Die Funktion der geschlechtsneutralen Namen

Geschlechtsneutrale Namen und Geschlechts- bzw. Genuswechsel bei Vornamen, teilweise auch bei Familiennamen haben eine reiche Geschichte. Namen wie *Anne*, *Alice*, *Emma*, *Evelyn* etc. waren ursprünglich männliche Namen (Rosenkrantz/Redmond Satran 2004: 239–240). Die Onomastikerinnen berichten darüber, warum Eltern geschlechtsneutrale bzw. androgyn klingende Namen für ihre Kinder wählen (vgl. Gender-Index in Nübling/Fahlbusch/Heuser 2015: 131): Bei Mädchen erhoffen sich feministisch denkende Eltern mehr Mut, Stärke, Ambitionen, bei Jungs sollen diese Namen ihren milden Charakter signalisieren; genderonomastisch gesehen erfüllen geschlechtsneutrale Namen in diesem Sinne eine unentbehrliche Funktion. In Lexika renommierter Verlage werden sie daher auch nicht getrennt behandelt, sondern in die Namensverzeichnisse integriert (vgl. Lansky 2015, DUDEN 2016, Internationales Handbuch der Vornamen 2018, The New American Dictionary of Baby Names 1983 und viele andere).

4 Alle deutsche Übersetzungen in diesem Artikel stammen von der Autorin dieses Artikels.

Darüber hinaus sind geschlechtsneutrale Namen von fundamentaler Bedeutung für nichtbinäre Personen (Schmidt-Jüngst 20209: 13–42). Menschen, die sich mit der cis-Identität<sup>5</sup> nicht identifizieren, bevorzugen neutrale Namen. Transpersonen, die ihr Geschlecht wechseln, wählen geschlechtsspezifische Namen des erwünschten Geschlechts. Letzteres ist in Tschechien nicht erlaubt; bis Mitte 2023 war sogar die Wahl eines geschlechtsneutralen Namens sehr kompliziert. Nach zahlreichen Studien (Smith 2019, Centre for Suicide Prevention 2018, De 2018 u. v. a.) wirkt sich die autonome Wahl eines Namens bei nichtbinären Menschen nachdrücklich positiv auf: Suizidale Tendenzen und/oder Depression werden bis um 65–70 % reduziert.

Die persönliche Identität wird im Sprachgebrauch re/produziert (Butler 1988: 525). Auch die Geschlechtsidentität der cis- und Transpersonen entsteht durch *doing gender* in der Kommunikation (Schmidt-Jüngst 2020: 43–91). Nichtbinäre Personen stoßen im Tschechischen häufig auf Misgendern: Tschechisch ist eine stark flektierende Sprache mit obligatorischer Satzkongruenz bei bis zu fünf Wortarten: Substantiven, Adjektiven, Pronomen, Zahladjektiven („zwei“ und „beide“) und dem *l*-Partizip des Verbs. Die Frage „Byla<sub>f</sub> paní<sub>f</sub> Nováková<sub>f</sub> přítomna<sub>f</sub> na schůzi?“ (‘War Frau Nováková bei der Sitzung anwesend?’) weist vier sprachliche Merkmale des Misgenderns auf, falls es um eine Female-to-Male Transperson geht. Eines davon ist *deadnaming*, d. h. der Transmann wird mit seinem ursprünglichen, movierten Familiennamen bezeichnet, der seiner neuen Identität widerspricht. Ratschläge zum Gendern inklusive Kommunikation mit nichtbinären Personen enthält Valdrovás Methodik (2023), die u. a. in tschechischen Abteilungen des Übersetzungsdienstes der Europäischen Union verwendet wird.

## 2 Der Umgang mit Unisex-Namen im Tschechischen

### 2.1 Die Geschlechterbinarität in der alltäglichen Praxis

Im Unterschied zu Deutschland, Österreich, der Schweiz und anderen Ländern kann in Tschechien auch noch im Jahre 2023 kein diverses Geschlecht amtlich registriert werden.

---

5 Cis-gender sind im Gegensatz zu Transgender die Menschen, die keine Diskrepanz zwischen ihrer Geschlechtsidentität und ihrem in Geburtsregister eingetragenen Geschlecht fühlen. Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Cisgender> [03.08.2022].

Die binäre Wahrnehmung der Geschlechter reflektiert sich in der Arbeit tschechischer Institutionen. Im Juli 2022 verlangte eine Gruppe von 54 Parlamentsmitgliedern eine konstitutionelle Verankerung der Ehe als eines Bündnisses von Mann und Frau.<sup>6</sup> Dem Entwurf gingen keine öffentlichen Debatten sowie fundierte Debatten im Parlament voraus; die Parlamentarier bestanden auf vagen Argumenten wie „ich bin davon überzeugt“ oder „die Ehe hat eine tausendjährige Tradition“. Im Juni 2021 forderte der Ombudsmann S. Křeček in seinem Blog die Öffentlichkeit auf, gegen „Gendergeschwätz“ der nichtbinären Personen zu kämpfen.<sup>7</sup> Křečeks Einstellungen zu LGBT+ Problematik waren allgemein bekannt; trotzdem wurde er im Jahre 2020 vom tschechischen Parlament zum Ombudsmann gewählt.

Im Mai 2019 wies der Oberste Verwaltungsgerichtshof die Klage einer Person ab, die eine amtliche Änderung des Geschlechts im Personenstandsregister ohne Sterilisierung (genauer: Kastration) ersuchte, wie dies in manchen Ländern möglich ist.<sup>8</sup> Der Verwaltungsgerichtshof wies auf die „Grundprinzipien der tschechischen Gesellschaft“ auf: „(...) der [binären, Anm. J. V.] Unterscheidung nach Geschlecht wird eine große Bedeutung zugesprochen“. Die bestehende Legislative biete „regelrechte Mittel dazu, um das Ziel zu erreichen, auch wenn nicht ohne Risiken und Qualen“. Die rechtliche Auffassung des Geschlechts könne sich in der Zukunft zwar verändern, der Gerichtshof bestehe jedenfalls darauf, dass „es nicht seine Rolle ist, den Anschauungswandel durch die Judikatur zu beschleunigen“.<sup>9</sup>

Über die Praktiken, Auswirkungen und Konsequenzen des patriarchalen sozialen Systems wird in Sokolová/Kobová (eds., 2019) berichtet. Sprachliche Instrumente der traditionellen Geschlechterhierarchie typologisierte Valdrová (2023) in einer Analyse des öffentlichen Sprachgebrauchs im Tschechischen. Genderonomastische Erforschungen können Relationen zwischen der der subjektiv gefühlten Geschlechtlichkeit der nichtbinären Menschen, der durch die tschechische Namensgebungspraxis legitimierten geschlechtlichen Binarität

6 Der Verfassungsentwurf 276/0 in <https://www.psp.cz/sqw/text/orig2.sqw?idd=215270> [03.08.2022].

7 In <https://blog.aktualne.cz/blogy/stanislav-krecsek.php?itemid=40022> [03.08.2022].

8 Seit 2022 z. B. in der Schweiz, vgl. Änderung des Geschlechts im Personenstandsregister. In <https://www.bj.admin.ch/bj/de/home/gesellschaft/gesetzgebung/geschlechteraenderung.html> [03.08.2022].

9 (čtk) Přílišné riziko. NSS se postavil proti úřední změně pohlaví bez operace. 30.05.2019 in <https://www.ceska-justice.cz/2019/05/prilisne-riziko-nss-se-postavil-uredni-zmene-pohlavi-bez-operace/> [03.08.2022].

und den damit verbundenen Einstellungen zu geschlechtsneutralen Namen in der tschechischen Gesellschaft beleuchten.

Eine Analyse der phonologischen und prosodischen Parameter der tschechischen Vornamen würde einen engen Zusammenhang zwischen der Namenform und dem Geschlecht zeigen. Zu messbaren phonologischen und prosodischen Parametern des Gender-Index gehören Auslaute der Namen (Nübling/Fahlbusch/Heuser 2015: 132, Schmidt-Jüngst 2020: 127). Nach dem Auslaut können Vornamen mit einer gewissen Sicherheit zum Geschlecht zugeordnet können. Weibliche Vornamen lauten bis zu 78 % vokalisches, männliche zu 86 % konsonantisch aus. Im aktuellen tschechischen Kalender für das Jahr 2023 stehen insgesamt 431 Vornamen; vier davon sind Unisex-Namen.<sup>10</sup> Unter den 200 männlichen Vornamen enden acht Namen mit einem Vokal (*Hugo, Oto, Jiří, Ilja* etc.), unter den 227 weiblichen Namen enden 5 mit einem Konsonant (*Ingrid, Rút, Ester, Dagmar, Miriam*); die letzteren werden nicht dekliniert. Die in dem Kalender angeführten beidgeschlechtlichen Namen enden alle mit einem Vokal: *Nikola, Sáva, René, Vlasta*. Es ist erwartbar, dass auch andere Namenkorpora ähnliche Ergebnisse bringen würden. So trägt der Auslaut im tschechischen Sprachmilieu zu Geschlechtsklassifikationen bei.

In zukünftigen interdisziplinären Studien müssten die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehenden Namenregister mit realisierten, d. h. amtlich registrierten Namen verglichen werden. Das Tschechische Amt für Statistik verfügt über Informationen zu bevorzugten Barynamen bis zum Januar 2019: Alle 20 beliebtesten Mädchenamen z. B. im Januar 2019 enden vokalisches, alle 20 Jungennamen konsonantisch: *Eliška, Anna, Adéla* etc. versus *Jakub, Jan, Tomáš* u. v. a.<sup>11</sup>

## 2.2 Die Movierung der weiblichen Familiennamen

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs (1945–1946) wurden Deutschböhmen aus der Tschechoslowakei vertrieben und ihr Vermögen konfisziert. Es wurde eine flächendeckende Tschechisierung von Vor- und Familiennamen und Movierung weiblicher Familiennamen mit *-ová* bzw. *-á* vollgezogen: so wurde z. B. *Theresia* zu *Terezie*, *Schmied* zu *Šmíd* oder *Šmídová*. Namen wurden freiwillig oder unter Zwang geändert; viele Menschen haben es abgelehnt mit dem Hinweis darauf, dass tschechoslowakische Staatsmänner ihre deutschstämmi-

10 In <https://www.kurzy.cz/kalendar/svatky/2023/> [20.08.2023].

11 In [https://www.czso.cz/documents/10180/127713060/2\\_top20\\_2019.jpg/474dedbe-7b0f-47a9-9919-4b762b73b28a?version=1.1&t=1571656730856](https://www.czso.cz/documents/10180/127713060/2_top20_2019.jpg/474dedbe-7b0f-47a9-9919-4b762b73b28a?version=1.1&t=1571656730856).

gen Namen nicht änderten (Fierlinger und viele andere, vgl. Matúšová (2003). Dank dieser Tatsache blieb ein wesentlicher Teil dieses sprachlichen Kulturguts erhalten.

Die meisten tschechischen Frauen tragen weibliche Formen von Familiennamen. Größtenteils sind es Ableitungen von unmarkierten bzw. männlichen Formen mit dem Formanten *-ová*: *Dvořák*, *Dvořáková*. Der *-ová*-Formant entstand im Mittelalter aus dem Possessivsuffix *-ova* als Grammatikalisierung der juristischen Angehörigkeit der Frau zu ihrem Vater, Ehemann, männlichen Vormund. So wurde z. B. eine *Anna*, die Frau oder Tochter eines „hrnčír“ (‘Töpfer’) *Anna hrnčířova* genannt (‘Töpfers Anna’), woraus der Familienname *Hrnčířova*, später *Hrnčířová* entstand. Während also Elias (in Pilcher 2017: 812) „... argued that forenames help denote individuality (or „I“ identities), whereas surnames are important in signaling „We“ identities (i. e., „We“ are family)“, drücken Familiennamen mit *-ová* nach wie vor die Abhängigkeit der Frau vom Mann aus.<sup>12</sup> Bei Familiennamen adjektivischer Herkunft wird dem Wortstamm die männliche oder weibliche Endung *-ý* oder *-á* angehängt: *Novotný*, *Novotná*.

Die Tschechisierung der Namen nach dem Jahr 1945 war ein Eingriff der Staatsmacht in die persönlichen Identitäten. Millionen Menschen haben gelernt, dass ihre Namen ohne ihre Zustimmung amtlich geändert werden könnten. Auch bei Ausländerinnen betraf dies jede amtliche Registrierung: Die Olympiateilnehmerin, Österreicherin Friederike Murauer, Siegerin im Hürdenlauf in Prag im Jahre 1960 bekam eine Urkunde mit dem Namen *Murauerová*.<sup>13</sup>

Für die Pflichtmovierung, die in Tschechien bis 31.12.2021 galt, gab es weder morphologische noch andere sprachliche bzw. außersprachliche Gründe. Unmovierte Familiennamen von Frauen können nicht dekliniert werden – mit diesem formalen Argument wurde von Knappová und dem ÚJČ die Movierung verteidigt (detailliert dazu Valdrová 2018: 351). Jedenfalls gibt es eine Reihe von undeklinierbaren geschlechtsneutralen Familiennamen (*Skočdopole*, *Martinů*, *Kočí* u. v. a.), die unmoviert verwendet werden. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs wurden auch unmovierte Familiennamen der böhmisch-deutschen Frauen nicht dekliniert. In mehreren tschechischen und mährischen Dialekten werden sogar Familiennamen von Frauen und Männern seit Jahrhunderten durch Suffixe (*-ovic*, *-ojc*, *-ů*) abgeändert, eben damit sie nicht dekliniert werden müssen. Übrigens gibt es im Tschechischen substantivische De-

12 Anders als bei symmetrisch gebildeten Formen auf *-á* und *-ý*: *Ledecká* (fem.) und *Ledecký* (mask.).

13 Persönliches Gespräch, 2020.

klinationstypen mit stark reduzierten Formen bzw. fremde undeklinierbare Substantive (*párty, hobby, renomé* u. s. w.). Das hier verwendete, im Usus sehr frequentierte Appellativum „paní“ wird nur im Plurál dekliniert:

	Schriftsprache: Paní („Frau“) Moravcová, Pan („Herr“) Moravec		Dialekt: Frau Moravců, Herr Moravců	
Nom.	Paní Moravcová	Pan Moravec	Paní Moravců	Pan Moravců
Gen.	Paní Moravcové	Pana Moravce	Paní Moravců	Pana Moravců
Dat.	Paní Moravcové	Panu Moravcovi	Paní Moravců	Panu Moravců
Akk.	Paní Moravcovou	Pana Moravce	Paní Moravců	Pane Moravců
Vok.	Paní Moravcová!	Pane Moravče!	Paní Moravců!	Pane Moravců!
Lok.	Paní Moravcové	Panu Moravcovi	Paní Moravců	Panu Moravců
Instr.	Paní Moravcovou	Panem Moravcem	Paní Moravců	Panem Moravců

Tabelle 1: Deklination von Familiennamen. Schriftsprache vs. südböhmischer Dialekt

Knappová vertritt die Pflichtmovierung der Familiennamen von Frauen u. a. in den Jahren 1979, 1980, 1981, 1983, 1986, 1992, 1993 in der Fachzeitschrift *Naše řeč*.<sup>14</sup> Die Movierung sei „verbindlich“, „notwendig“, sie „signalisiert das Geschlecht“, sie sei „ein untrennbarer Bestandteil der Grammatik“, oder einfach „... weibliche Familiennamen movieren wir“, und zwar „ohne Rücksicht auf die Herkunft des Familiennamens und darauf, ob die Trägerin eine Tschechin oder Ausländerin ist“. Eine detaillierte Anleitung zur Tschechisierung (*počešťování*) fremder Familiennamen publiziert Knappová im Jahre 1992; der Wille der Namensträgerinnen ist kein Thema. Alle Familiennamen von Frauen seien zu movieren, weil „... die Movierung eine systemimmanente Angelegenheit ist“ (Knappová 1997: 225).<sup>15</sup>

Eine freie Wahl zwischen movierten und unmovierten Formen von Familiennamen hätte dabei den Umgang mit Namen sogar Muttersprachler\*innen erleichtert. Bei manchen Movierungen ist nämlich die Ausgangsform, d. h. der Familienname des Mannes entweder schwierig, oder gar nicht rekonstruierbar: z. B. Kašová könnte von Kaše, aber auch von Kaš, Kaša oder Kašo abgeleitet werden.

14 Knappovás Artikel sind in dem Internetarchiv des Instituts für tschechische Sprache abrufbar: <http://casopisy.ujc.cas.cz/index.php?term=Knappová+přijmení&targ=text&auth=&from=&till=&j1r1=on&oper=and&sort=rel> [03.08.2022].

15 Knappovás Behauptungen wurden als Instruktionen für Standesämter bearbeitet. Kopien in Valdovás Archiv.

Die Pflichtmovierung wurde seit dem Jahr 2001, nach dem Helsinki-Protest der Ausländerinnen (s.o.) schrittweise abgemildert. Wenn z.B. eine Frau sich zu einer ethnischen Minderheit meldete, durfte sie sich die „männliche“ (d. h. unmovierte) Form des Familiennamens registrieren lassen. Das tschechische Fernsehen filmte mit versteckter Kamera einen Fall, wo eine Tschechin am Standesamt ihre Zugehörigkeit zur „Eskimo-Minderheit“ meldete; die Standesbeamtin trug dann ihren Familiennamen ohne *-ová* ein.<sup>16</sup>

Seit 01.01.2022 ist die Pflichtmovierung aus dem Gesetz gestrichen; ungeachtet dessen bestanden Knappová und das Institut für tschechische Sprache noch in den 2020er Jahren auf der Pflichtmovierung weiblicher Familiennamen (dazu Valdrová 2018: 351–364). Im öffentlichen Raum dauert die Angelegenheit zu movieren weiterhin an. In den meisten Medien wird nach wie vor eine konsequente Geschlechtsunterscheidung durch Familiennamen betrieben. So treten z.B. die Familiennamen österreichischer Meisterinnen im alpinen Skisport in der tschechischen Wikipedia wie folgt auf:<sup>17</sup>

### Články v kategorii „Mistryně Rakouska v alpském lyžování“

Zobrazuje se 14 stránek z celkového počtu 14 stránek v této kategorii.

#### D

- Michaela Dorfmeisterová

#### G

- Renate Götschlová
- Elisabeth Görglová

#### H

- Christl Haasová
- Nicole Hospová

#### K

- Michaela Kirchgasserová
- Petra Kronbergerová

#### M

- Erika Mahringerová
- Alexandra Meissnitzerová
- Annemarie Moserová-Prölllová

#### S

- Marlies Schildová

#### V

- Anna Veithová

#### W

- Anita Wachterová

#### Z

- Kathrin Zettelová

Tabelle 2: Tschechisierte Familiennamen österreichischer Sportlerinnen

<sup>16</sup> Kauza Matrika, pořad Černé ovce, ČT 1, 24.09.2008.

<sup>17</sup> In [https://cs.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Mistryně\\_Rakouska\\_v\\_alpském\\_lyžování](https://cs.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Mistryně_Rakouska_v_alpském_lyžování) [03.08.2022]. Im Gegensatz dazu lässt die tschechische Wikipedia-Liste der österreichischen Klettererinnen auf einen Wandel hoffen: Jessica Pilz, Katharina Posch und andere Namen stehen da ohne *-ová*, was noch vor wenigen Jahren undenkbar wäre.

Unter Umständen sind Paradoxe zu bemerken: während die Athletin Caster Semenya um die Anerkennung ihres weiblichen Geschlechts prozessierte, wurde sie in tschechischen Medien *Semenyaová* genannt, weil sie ja am Frauenlauf teilnahm.

### 2.3 Die tschechische Namensgebungspraxis

Bei Entscheidungen, ob der eine oder andere weibliche oder männliche Vorname amtlich registriert werden darf, richten sich Standesämter seit den 1970er Jahren nach Knappová's Namenlexikon (1978–2017).<sup>18</sup> Die achte Ausgabe (2017) enthält ca. 11.000 weibliche und männliche Vornamen und Hinweise zur Namensgebungspraxis. Knappová's Namenlexikon hat sich im Laufe von vier Jahrzehnten an Standesämtern als ein unkompliziertes, schnelle Lösungen lieferndes Hilfsmittel erwiesen. Für alle Namen, die sich im Handbuch nicht befinden, haben Klient\*innen ein gebührenpflichtiges Gutachten vorzulegen.

Im Jahr 2006 ergänzte Knappová ihr Lexikon um 6,5 Seiten von Instruktionen über geschlechtsneutrale Vor- und Familiennamen. Zu geschlechtsneutralen Vornamen äußerte sich Knappová auch noch sehr kurz in ihrem Enzyklopädie-Artikel *rodné jméno* („Vorname“, 2017b: 1558–1562). Hier deklarierte sie diese Namen als „eine Folge des sog. ‚unisex‘, auch in Frisuren, Bekleidung etc.“, was „eine Mode“ sei, die „aus angelsächsischen Ländern“ komme. Knappová finde „noch eine Verwendung“ für diese Namen: „... transsexuelle Personen [können] für die Phase der Therapie einen beidgeschlechtlichen Vor- und Familiennamen sowie die Öffentlichkeit vorübergehend wählen“. In der Bibliografie zum Artikel zitiert Knappová sechs eigene Publikationen. In keiner davon werden geschlechtsneutrale Namen erwähnt bzw. einschlägige Quellen zitiert.

### 2.4 Die Namen und das Geschlecht

Die Komplexität der Namenswahlen (Aldrin in Ainala/Östman 2017: 45–68), die eigentlich zu Schlüsselkompetenzen der Mitarbeiter\*innen von Standesämtern gehören müsste, wird im Handbuch außer Acht gelassen. Knappová's Instruktionen (vgl. Knappová 2017: 88–94), die in Jahren 2006–2022 für Standesämter verbindlich waren, unterscheiden sich von dem onomastischem Grundwissen in mehrerlei Hinsicht:

18 1978, 1985: Jak se bude jmenovat? („Wie wird es heißen?“). 1996, 2006, 2008, 2010, 2015, 2017: Jak se bude Vaše dítě jmenovat? („Wie wird Ihr Kind heißen?“).

- (a) Knappová schließt die cis-Population von der Wahl von Unisex-Namen nachdrücklich aus. Dazu bemerkt sie, dass das betreffende Kapitel sich „mit einer spezifischen sprachlichen Problematik“ eines „vorübergehenden Benennens“ („přechodné[ho] pojmenování) einer „geringfügigen Gruppe von ČR-Bürgern“ in der „Therapiephase des Geschlechtswechsels“ befasse (Knappová 2017: 88). Der Ausdruck „Benennen“ signalisiert, dass die Onomastikerin die Namenwahl als eine für die Transmenschen lebenswichtige Prozedur (s. o., De 2018 u. v. a.) nicht für Namensgebung hält.
- (b) Es fehlen Definitionen der geschlechtsneutralen Vor- und Familiennamen (ebenso wie in Knappová 2017a).
- (c) Das Handbuch beinhaltet eine Liste von 48 namentlich aufgezählten beidgeschlechtlichen Hypokoristika wie *Honza* (von *Jana* oder *Jan*), *Jirka* (von *Jiřina* oder *Jiří*), *Miša* (von *Michaela* oder *Michael*), *Viky* (von *Viktorie* oder *Viktor*), die die Autorin im Widerspruch zu der universellen Funktion dieser Namen nur und ausschließlich den Transmenschen in der Phase der Transition zuordnet. *Honza* oder *Jirka* gehören übrigens zu nachgefragten Namen bei der cis-Population; um den Namen *Honza* suchten in den Jahren 2021–2022 drei cis-Elternpaare an. Trotz Valdrovás empfehlendes Gutachtens durfte dieser Name nicht amtlich registriert werden, weil die Neugeborenen keine Transmenschen waren.<sup>19</sup>
- (d) Die von Knappová festgesetzte zeitliche Begrenzung der Gültigkeit von Unisex-Namen auf die Phase der Transition findet keine Analogie in der genderonomastischen Fachliteratur. Es fehlt jegliche sprachwissenschaftlich, juristisch und praxisbezogen nachvollziehbare Begründung dafür. In einer spontanen Umfrage im Facebook, ob Transmenschen ihre Namen nach der Transition geändert haben oder ändern wollen, antworteten innerhalb von wenigen Stunden 22 Menschen. Nur eine Person hatte vor, ihren Namen nach der Transition zu ändern (Valdrová 2022).
- (e) Da einige wenige tschechische Unisex-Namen die Nachfrage nicht befriedigen können, fügt Knappová ein Verzeichniss von 128 fremden Namen (wieder ausschließlich für Transmenschen) hinzu: *Alison*, *Ashley*, *Blessing*, *Brooklyn*, *Cassidy*, *Charlie*, *Jamie*, *Kelly* u. a., zwar mit Anmerkung „ohne Anspruch auf Vollständigkeit“, jedoch ohne Begründung der Auswahl der konkreten Vornamen.
- (f) Im Bereich Familiennamen bietet Knappová Geschlechtsneutrale Namen mit Suffixen *-ů* und *-ých* (*Janů*, *Nových*) an, die Zugehörigkeit zur

19 Aus eigener Sachverständigentätigkeit, 2021–2022.

Familie ausdrücken, oder Familiennamen adjektivischer Herkunft (Kočí). Hinzu fügt sie einige veraltete, auffällige Familiennamen slawischer Herkunft, z. B. *Jakubův, Fojtův, Miškeje, Starove* (Knappová 2017: 93).<sup>20</sup>

- (g) Weder onomastisch noch menschenrechtlich unbegründbar ist die in Fettdruck hervorgehobene Warnung vor Verwendung der „männlichen Form des Familiennamens“ (Knappová 2017: 93–94): „(...) es wird nicht empfohlen einen unmovierten fremden, in fremden Staaten bei beiden Geschlechtern in gleicher Form verwendeten Familiennamen zu verwenden“. Die unpersönliche Konstruktion „es wird nicht empfohlen“ verleiht der Behauptung einen Eindruck von allgemeiner Gültigkeit. Das zweimal auftretende, negativ konnotierte Attribut „fremd“ korrespondiert mit der Tendenz slawische, zum Teil ausgestorbene geschlechtsneutrale Familiennamen durchzusetzen.

Ableitungen von Familiennamen mit *-ů* (z. B. *Horáků* von *Horák* oder *Horáková*) waren für Transmenschen zwei Jahrzehnte lang die einzig annehmbare Variante von Knappová's Angebot. Etliche Standesämter verstanden aber diese Lösung als eine Pflichtform. So wurden Familiennamen auf *-ů* zum unerwünschten Stigma der nichtbinären Identitäten oder zum verbalen Signal des Geschlechtswechsels. Im Briefwechsel zwischen der Sachverständigen und den Klient\*innen wird häufig Hass gegen *-ů* ausgedrückt.<sup>21</sup>

Durch diese Namensgebungbedingungen wurden streng vertrauliche Informationen über das „andere“ Geschlecht der Transmenschen öffentlich präsent. Dieser Zustand dauert an; noch nicht alle Transmenschen haben nämlich ihre zwangsregistrierten Namen geändert, denn der Namenwechsel ist mit komplizierten bürokratischen Prozessen verbunden. Es lässt sich mit großer Sicherheit voraussetzen, dass z. B. *Vendy Horáků* eine Transperson ist. Knappová's Absonderung der Unisex-Namen von den geschlechtsspezifischen Namen verursachte, dass die Unisex-Namen bis heute als Abweichung von der Norm empfunden werden.

In Tschechien dürfen Kindern keine Namen des jeweils anderen Geschlechts – dichotomisch aufgefasst – gegeben werden (Personenstandsgesetz Nr. 301/2000 GB.). In Österreich muss „zumindest der erste Vorname des Kindes dem Geschlecht entsprechen“.<sup>22</sup> Die Geschlechtseindeutigkeit gehört im-

20 In der Zeit 2016–2022 stellte die Autorin dieses Artikels 287 Gutachten aus; keiner der 14 von Knappová angebotenen stark veralteten slawischen Familiennamen fand ein Interesse.

21 Aus der Sachverständigentätigkeit der Autorin dieses Artikels: Von 287 Personen (2016–2022) waren zwei mit einem Familiennamen auf *-ů* zufrieden.

22 In [https://www.oesterreich.gv.at/themen/familie\\_und\\_partnerschaft/geburt/3/3/Seite.182101.html](https://www.oesterreich.gv.at/themen/familie_und_partnerschaft/geburt/3/3/Seite.182101.html).

mer noch zu formalen Kriterien der Namensregistrierung in Deutschland, aber Unisex-Vornamen werden mittlerweile auch ohne Zweitnamen eingetragen (Rodríguez 2017: 19). Die (auch in anderen Ländern geforderte) Geschlechts-eindeutigkeit des Vornamens hindert an der Gleichbehandlung der Unisex-Namen. Bis Mitte 2023 bewilligten viele Standesämter Unisex-Vornamen lediglich in Sonderfällen (sprich: bei Transmenschen). Eine cis-Frau, die im Jahre 2022 einen Unisex-Vornamen für sich wählte, musste ein schriftliches Ansuchen einreichen und auf Rat der Beamtin hervorheben, dass sie „normal“ sei.<sup>23</sup>

Anforderungen an Geschlechtseindeutigkeit der Vornamen sind in Zukunft nur eingeschränkt haltbar. Einen unfreiwilligen Beweis dafür liefert Knappová Gutachten Nr. 300/215 vom Jahr 2015. Die amtliche Eintragung eines Unisex-Vornamens für einen Neugeborenen befürwortete Knappová lediglich „unter der Voraussetzung, dass [dieser Vorname] durch noch einen anderen, eindeutig männlichen Namen ergänzt sein wird“. Die Sachverständige wusste jedoch nicht, dass der von ihr empfohlene Zweitname Samuel geschlechtsneutral verwendet wird (vgl. Lansky 2015: 271 und 520).

Im Juli 2023 wurde die Namensgebungspraxis wesentlich verändert. Unisex-Vornamen und die im Gesetz als „männlich“ bezeichneten Familiennamen (*Svoboda*, *Šmíd* u. a.) wurden für die ganze Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dazu verhalf Valdrovás onomastisch-kritische Analyse (2022); aus der juristischen Sicht erwies sich als sehr effizient die Zusammenarbeit mit Pavla Špondrová, einer auf die rechtliche Problematik der geschlechtsneutralen Namen spezialisierten Rechtsanwältin. Wichtig war auch die Vernetzung mit Transgruppen sowie Menschenrechtler\*innen quer durch Tschechien und die Medialisierung von konkreten Erfahrungen der Klient\*innen.<sup>24</sup> In Zusammenarbeit von dem Innenministerium, zwei Transaktivist\*innen, zwei ÚJČ-Mitgliedern (ohne Knappová) und Valdrová wurden umfangreiche Verzeichnisse von über 4.000 Unisex-Namen zusammengestellt und den Standesämtern zur Verfügung gestellt.<sup>25</sup> In der Praxis heisst es aber nicht viel mehr, als dass Standesämter weiterhin einfach nur nach (wie auch erweiterten) Namenslisten die gg. Unisex-Namen registrieren, ohne über deren Sinn und Funktion irgendetwas zu wissen.

23 Aus Korrespondenz mit Klient\*innen, 2022.

24 Genderneutrale Namen popularisierte die meistgelesene tschechische Tageszeitung iDnes in [https://www.idnes.cz/zpravy/domaci/genderove-neutralni-jmena-matriky-jana-valdrova.A220209\\_122346\\_domaci\\_vlc](https://www.idnes.cz/zpravy/domaci/genderove-neutralni-jmena-matriky-jana-valdrova.A220209_122346_domaci_vlc) [03.08.2022].

25 Information zur Namenanzahl: E-Mail-Korrespondenz mit Innenministerium [20.09.2023.]

## Fazit

Weibliche und männliche Vornamen lassen sich in verschiedenen Sprachen und Ländern relativ deutlich differenzieren. In Sprachen wie Tschechisch (Slowakisch, Russisch, Polnisch, Littauisch, Griechisch u. a.) werden darüber hinaus weibliche und männliche Familiennamen durch Movierungsformanten und -Endungen voneinander unterschieden. So funktionieren die Namen als *kulturelle Genitalien* (Kessler/McKenna 1978 in Schmidt-Jüngst 2020: 48).

Mit Weiblichkeit und Männlichkeit werden geschlechtsstereotype Erwartungen verbunden; daher wählen immer mehr Eltern für ihre Kinder geschlechtsneutrale Namen. So wollen sie den Kindern mehr Raum für die autonome Gestaltung der Identität bieten. Für Menschen, die sich mit ihrem amtlich zugeschriebenen Geschlecht nicht identifizieren, sind Unisex-Namen eine ideale Option. In dieser Hinsicht sind sowohl die tschechische, als auch z. B. die österreichische Namensgebungsregulierungen zu ändern.<sup>26</sup>

Die tschech(oslowak)ische Namensgebungspraxis wird seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs von der Staatsmacht kontrolliert und bestimmt. Standesämter verfahren einheitlich nach einem Handbuch einer Autorin. Außer gebührenpflichtiger Gutachten des ÚJČ werden alle anderen Quellen incl. renommierter Namenlexika abgelehnt.<sup>27</sup> Geschlechtsspezifische Namen wurden von 2006 bis Mitte 2023 lediglich nach Knappová Lexikon registriert. Ihre Instruktionen waren im Widerspruch mit dem Artikel 3 und 10 der Charta der Grundrechte und Freiheiten und Art. 8 der Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten.

Zu geschlechtsneutralen Namen im Tschechischen gibt es nur einige wenige Publikationen. Alle stammen bisher von Valdrová und widerlegen sowohl die Auffassung dieser Namen als Modeerscheinung (Knappová 2017b), als auch die Reduzierung deren Verwendung auf Transmenschen in Therapiephase. Valdrovás Informationstexte, die die ganze Problematik benutzerfreundlich erklären und den Standesämtern wesentlich mehr Autonomie gewähren würden, hält das Innenministerium nach wie vor für entbehrlich. Es kann noch dauern, bis die Unisex-Namen in das tschechische Namenssystem völlig integriert sind.

---

26 Vgl. <https://www.c-and-a.com/at/de/shop/namensrecht-oesterreich> [15.09.2023].

27 Aus eigener Gutachtentätigkeit (2016–2022).

## Bibliographie

- Ainala, Terhi / Östman, Jan-Ola (eds.) (2017): *Socio-onomastics. The pragmatics of Names*, Amsterdam/Philadelphia.
- Aldrin, Emilia (2017): *Creating identities through the choice of first names*, in: Ainala/Östman (2017: 45–68).
- Butler, Judith (1988). *Performative Acts and Gender Constitution: An Essay in Phenomenology and Feminist Theory*. *Theatre Journal* 40 (4), 519–531.
- Centre for Suicide Prevention (2018): *Transgender people and suicide*, in: <https://www.suicideinfo.ca/resource/transgender-people-suicide/> [25.08.2022].
- De, Elisabeth (2018): *Using a Transgender Person's Name Can Decrease Their Risk of Depression and Suicide*, in: <https://www.teenvogue.com/story/using-transgender-persons-name-decrease-risk-of-depression-suicide> [25.08.2022].
- DUDEN – Das große Vornamenlexikon, Berlin 2016.
- Elias, Norbert (1991): *The society of individuals*, Oxford.
- Internationales Handbuch der Vornamen. *International Handbook of Forenames. Manuel international des prénoms*, Wiesbaden 2018.
- Kessler, Suzanne J./McKenna, Wendy (1978): *Gender: an Ethnometodological Approach*, Chicago/London.
- Knapřová, Miloslava (1979): „Přechylování příjmení v češtině (Pravidla a systematický přehled)“, in <http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=6153> [25.08.2022].
- Knapřová Miloslava (1992): *Příjmení v současné češtině. Jazyková příručka*, Liberec.
- Knapřová, Miloslava (2017, 2009): *Jak se bude vaše dítě jmenovat?*, Praha.
- Knapřová, Miloslava (2017a): *RODNÉ JMÉNO*. In Karlík, Petr/ Nekula, Marek/Pleskalová, Jana (eds.). *CzechEncy – Nový encyklopedický slovník češtiny*, in: [https://www.czechency.org/slovník/RODNÉ\\_JMÉNO](https://www.czechency.org/slovník/RODNÉ_JMÉNO) [25.08.2022].
- Lansky, Bruce (2015): *100 000+ Baby Names*, New York.
- Matúšová, Jana (2003): „K vývoji příjmení u Čechů v prvních poválečných letech“, in <http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=7747> [10.07.2022].
- The New American Dictionary of Baby Names*, New York 1983.
- Nübling, Damaris/ Fahlbusch, Fabian/ Heuser, Rita (2015): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*, Tübingen.
- Pilcher, Jane (2017): *Names and „Doing Gender“: How Forenames and Surnames Contribute to Gender Identities, Difference, and Inequalities*, in: *Sex Roles* (2017) 77, 812–822.
- Reisigl, Martin (2015): *Sprache – Macht – Geschlecht*. *Genderstudies*, 26, 2–4. Universität Bern: Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung.
- Rosenkrantz, Linda/ Redmond Satran, Pamela (2004): *Beyond Jennifer & Jason*, Madison & Montana. *What to Name Your Baby Now*, New York.
- Schmidt-Jüngst, Miriam (2020). *Namenwechsel. Die soziale Funktion von Vornamen im Transitionsprozess transgeschlechtlicher Personen*. Berlin/Boston: de Gruyter.

- Smith, Gwendolyn (2019): Calling transgender youth by their name dramatically reduces their chance of suicide, in: <https://www.lgbtqnation.com/2019/01/calling-transgender-youth-name-dramatically-reduces-chance-suicide/> [25.08.2022].
- Sokolová, Věra / Ľubica Kobová (eds.) (2019): *Odvaha nesouhlasit. Feministické myšlení Hany Havelkové a jeho reflexe*, Praha.
- Šrámek, Rudolf (2006): K jubileu Miloslavy Knappové, in <http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=7888> [25.08.2022].
- Valdrová, Jana (2015). Angela Merkelová, Elfriede Jelinek(ová) und Barbara Coudenhoveová-Kalergiová: Zum gegenwärtigen tschechischen Umgang mit weiblichen Familiennamen, in: P. Anreiter, P. – E. Mairhofer – C. Posch (eds.). *Argumenta. Festschrift für Manfred Kienpointner zum 60. Geburtstag*. Wien: praesens Verlag, 537–547.
- Valdrová, Jana (2018): *Reprezentace ženství z perspektivy lingvistiky genderových a sexuálních identit*, Praha.
- Valdrová, Jana (2019): K náležitosti genderových analýz jazyka na příkladu genderonomastiky, in: Sokolová/Kobová (eds.) 450–464.
- Valdrová, Jana (2022): Genderově neutrální jména: současný stav a perspektivy, in *Gender a výzkum*, Volume 23, 2/2022: 21–39.
- Valdrová, Jana (2023). *Inkluzivní vyjadřování v češtině. Metodická doporučení*, in <https://www.genderonline.cz/getrevsrc.php?identification=public&mag=gav&raid=294&type=fin&ver=1> [25.01.2024].

[**Abstract:** Gender-neutral names fulfill two basic functions: on the one hand, they are used either by individuals who take a critical view of gender stereotypes or else by parents who want to give their children the ‘space’ to form their own gender identity. On the other hand, gender-neutral names play an important role for non-binary people in that they signal a positioning outside the taken-for-granted understandings of femininity and/or masculinity in society. Gender-neutral names are an integral part of many name lexicons (DUDEN, Lansky, Internationales Handbuch für Vornamen etc.), in which they are included among other names. Compared to their use and registration rules abroad, the treatment of gender-neutral names in the Czech Republic appears to be very specific. Between 2006–2022 all civil registry offices in the Czech Republic used a single manual written by one author who interprets gender-neutral names as being applicable only to “transsexual” people. The manual offered lists of specific names and surnames for trans people - without definition, without explanation of the method, without justification for limiting their use to the

trans population. Since July 2023, after criticism of the previous approaches to unisex names, the situation has improved to a certain extent. Registry Offices have been given a comprehensive list of unisex names with the note that these names are for the general public. Surname forms that do not signal the female gender have been recognized as gender neutral. This is a prerequisite for further work in favour of the rehabilitation of unisex names.]